Flora.

Nro. 27.

Regensburg, am 21. Juli 1840.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber die Charakteristik der Tulipaceen, der Asphodeleen und anderer verwandter Pflanzenfamilien; von Professor Bernhardi in Erfurt.

(Schluss.)

Nachdem die Monocotyleen mit canalführenden Antheren geordnet sind, wird es um so leichter seyn, auch die übrigen nach denselben Grundsätzen in Abtheilungen zusammenzustellen. Wir wenden uns zuerst zu den *Melanthaceen*, deren Charakter man bereits ziemlich allgemein auf die Befestigung der Antheren, nämlich auf *Antheræ extrorsæ*, gegründet hat, über die daher wenig zu sagen nöthig ist. Gefehlt hat man bisher nur darin, dass man diesen Charakter nicht fest genug gehalten, sondern zuweilen Gattungen damit verbunden hat, die keine *Antheræ extrorsæ* besitzen, auf der andern Seite aber Gattungen die Aufnahme versagt hat, welche mit solchen Antheren versehen sind. Für das erste Verfahren gibt Lindley ein Beispiel, welcher damit unschicklich die *Parideæ* vereinigte; in den entgegengesetzten Fehler verfällt man dagegen, wenn man fortwährend die Gattung *Ruscus* unter den

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0037-9

Smilaceen stehen lässt; denn diese Gattung schliesst sich ohne Zweifel an *Drapiezia* und *Disporum* eben so gut an, als an *Smilax*, *Callixene*, *Luzuriaga* etc. Von den Irideen lässt sich die Ordnung der Melanthaceen sehr leicht durch die Zahl der Staubfäden und durch das Ovarium unterscheiden. Die Antheren sind übrigens, wie bei den Irideen, auf verschiedene Weise an das Filament befestigt, bald der ganzen Länge nach angewachsen, bald ziemlich in der Mitte angeheftet, wodurch sie oft schwankend werden. Die Frucht ist gewöhnlich eine Kapsel, welche sich in drei Fruchtstücke trennt, die an ihrem innern Winkel aufspringen, zuweilen öffnet sie sich aber auch, wie bei den Irideen, oder bleibt geschlossen und wird zur Beere. Nach Verschiedenheit der Bildung der Kelchblätter pflegt man die *Melanthaceæ* in *Colchiceæ* und *Veratreæ* zu trennen. Die zu letztern gezählten Gattungen weichen indessen in ihrer Tracht bedeutend von einander ab, dass man künftig nöthig finden dürfte, sie in mehrere Tribus zu sondern.

Sehr zahlreich sind die mit *Antheris introrsis* versehenen Gattungen der Monocotyleen, unter welchen R. Brown die *Asphodeleæ* durch die mit einer schwarzen krustenartigen Testa versehenen Samen und durch das freie Ovarium als eigene Ordnung unterscheiden zu können glaubte. Allein es hat sich nunmehr hinlänglich ergeben, dass jener Charakter durchaus keine natürliche Trennung an die Hand gibt, indem dadurch sehr nahe verwandte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0038-5

Gattungen, z. B. *Myogalum* mit schwarzen Samen und *Puschkinia* mit hellbräunlichen in verschiedene Ordnungen verwiesen werden, ja, wie es scheint, selbst die Arten einer Gattung hiernach in zwei andere vertheilt werden müssten. So besitzen nicht nur die Arten der Gattung *Scilla* theils schwarze, theils bräunliche Samen, sondern man findet auch bei Cap'schen Arten *Anthericum*, insbesondere bei *A. revolutum L.*, graulichweisse, während die mehrsten mit schwarzen versehen sind. Es lässt sich nun zwar nicht behaupten, dass die Arten der Gattungen, worin verschieden gefärbte Samen vorkommen, so genau untersucht wären, dass bei ihnen an keine Trennung zu denken sey, im Gegentheil dürften die Arten *Anthericum* mit fleischigen Blättern, welche drei Honigsaftgruben auf ihrem Ovarium und Saftmähler auf ihren Kelchblättern besitzen, vielleicht besser eine eigene Gattung bilden, allein es wird doch um so eher glaubhaft, dass selbst in einer Gattung Arten mit schwarzen und bräunlichen Samen zusammengestellt werden müssen, da ein Uebergang der bräunlichen Farbe in die schwarze statt findet, und manche für schwarz ausgegebene Samen eigentlich nur dunkelbraun sind. Ueberdies verhält es sich mit den den Asphodeleen so nahe verwandten *Amaryllideen*, welche sich von jenen blos durch das verwachsene Ovarium unterscheiden, auf ähnliche Weise. R. Brown glaubte zwar, dieselben durch den Mangel der schwarzen krustenförmigen Testa unter-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0039-3

scheiden zu können, allein bei einer grossen Anzahl Amaryllideen sind die Samen mit einer solchen versehen, und gleichwohl kann man dieselben nicht zu den Hypoxideen setzen, da ihre Samen nicht nur keinen schnabelförmigen Nabel zeigen, sondern dabei auch die widernatürlichsten Trennungen statt finden würden. Es würde dies in der That so weit gehen, dass *Leucoium æstivum*, welches schwarze Samen besitzt, in eine andere Ordnung verwiesen werden müsste, als das hellbräunliche Samen tragende *Leucoium vernum*. *Galanthus nivalis*, welcher ebenfalls keine schwarzen Samen besitzen soll, würde sich dagegen an letzteres anschliessen.

Wenn ich mich indessen überzeugt halte, dass das von der Schwärze der Samen hergenommene Kennzeichen für die Asphodeleen aufgegeben werden müsse, so scheint es doch, als wenn keine Gattung der hier abzuhandelnden Monokotyleen mit *Antheris introrsis*, deren Samen mit einer *Testa atra crustacea* versehen sind, von der Ordnung der Asphodeleen ausgeschlossen werden dürfe, und dass man weder die Amaryllideen, noch die Hypoxideen als eigene davon verschiedene Ordnungen zu trennen habe. Denn das von dem schnabelförmigen Nabel hergenommene Kennzeichen ist zu unbedeutend, um die Hypoxideen als eigene Ordnung von den Amaryllideen zu sondern, und würde vielleicht auch von Brown gar nicht als ein solches hervorgehoben worden seyn, wenn er nicht geglaubt hätte,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0040-4

dass sich die Amaryllideen zugleich durch den Mangel der *Testa atra crustacea* von den Hypoxideen unterschieden. Wenn man aber einräumen muss, dass bei den Bromeliaceen, den Hæmodoraceen, den Liliaceen das freie oder mit dem Kelchgrunde verwachsene Ovarium ein Charakter untergeordneten Werthes sey, so erfodert die Consequenz, dass man auch die Amaryllideen und Hypoxideen nicht als eigene von den Asphodeleen verschiedene Ordnungen, sondern blos als Tribus derselben betrachte, und zwar um so mehr, da die Gattungen der *Conanthereæ*, welche man mit den Asphodeleen vereinigt lässt, grösstentheils ein mehr oder weniger verwachsenes Ovarium besitzen.

Nach Einziehung der Ordnungen der Amaryllideen und Hypoxideen frägt es sich, ob es nicht rathsam sey, die übrigen mit *Antheris introrsis* versehenen Ordnungen, wie die *Junceæ*, die *Smilaceæ* und die *Dioscorideæ* ebenfalls nur für Abtheilungen der Asphodeleen zu erklären. In der That liegen hierzu die Gründe nicht sehr entfernt. So ist den Smilaceen, den Convallariaceen und Asparagineen von verschiedenen Systematikern ein so verschiedener Umfang gegeben worden, dass man schon desshalb zweifeln muss, ob sie eine gute natürliche Ordnung bilden. R. Brown glaubte seine Smilaceen von den Asphodeleen durch die häutige, nicht schwarze oder krustenartige Testa unterscheiden zu können, allein dass man dies Kennzeichen aufzugeben habe, ist schon oben gezeigt worden; eben

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0041-0

so wenig kann man aber die beerenartige Frucht für einen durchgreifenden Charakter halten, da dieselbe überhaupt nicht zu den Kennzeichen gehört, welche Ordnungen zweckmässig von einander trennen, und dasselbe sowohl von R. Brown als von Andern bereits verworfen worden ist. Von eben so wenig Belang sind aber die von Andern für die Smilaceen angegebenen Unterscheidungszeichen, welche wir um so eher übergehen können, da diejenigen, welche sie angeben, selbst zweifeln, ob sie zur Begründung eigener Ordnungen hinreichend sind.

Die *Dioscorideæ*, ob sie gleich, seitdem sie Brown aufstellte, viel Beifall gefunden haben, lassen sich doch als eigene Ordnung nicht vollkommen rechtfertigen. Schon in der Frucht stehen sie den Smilaceen so nahe, dass Jussieu sie blos als eine denselben zunächst natürliche Abtheilung, aber nicht als eigene Ordnung betrachtete; auch sind manche Neuere zu ihrer Trennung nicht mehr geneigt. Ueberdies sind die drei Charaktere, welche Brown für sie angab, nämlich das Verwachsenseyn des Ovariums, die Kapselfrucht, und der in einer grossen Höhle des Eiweisses eingeschlossenen Embryo durchaus nicht genügend. Die beiden ersteren nämlich schon desshalb nicht, weil die Gattung *Tamus* mit beerenartiger Frucht und verwachsenem Ovarium, wenn man sie nicht als den Typus einer dritten Ordnung betrachten will, das eine oder das andere Kennzeichen aufzugeben nöthigt, je nachdem man sie zu den Smilaceen oder zu den Dios-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0042-6

corideen setzt. Ueberdies erhellt aus dem Vorhergehenden, dass weder die beerenartige Frucht, noch das verwachsene Ovarium für die Trennung der Ordnungen der Monocotyleen im Allgemeinen als Kennzeichen dienen können. Was aber den in einer weiten Höhle des Eiweisses eingeschlossenen Embryo anlangt, so ist es zwar nicht zu verkennen, dass die Bildung der Höhle im Eiweiss bei *Dioscorea* und *Rajania* etwas Eigenthümliches hat, aber doch nicht zu erweisen, dass man wohlthue, hierauf eine eigene Ordnung zu gründen; vielmehr scheint dieser ausgezeichnete Charakter schon desshalb für die Classification von geringerer Bedeutung zu seyn, weil die Gattung *Tamus*, welche man zu den Dioscorideen zu setzen pflegt, ihn nicht an sich trägt. Wallich's *Roxburghiaceæ* dürften füglich an die *Smilaceæ* anzuschliessen seyn.

Was die *Junceæ* betrifft, so sind die neuern Systematiker darin ziemlich einverstanden, dass sie von den Asphodeleen hauptsächlich nur durch die *Flores glumacei* und durch die Tracht verschieden seyen. Wenn man ihnen indessen *Narthecium* als eine dazu gehörige Gattung beifügt, so hebt man dadurch schon beide Unterschiede wieder auf, denn man kann dieser Gattung weder *Flores glumacei*, noch eine von der anderer Asphodeleen besonders abweichende Tracht zuschreiben, und gleichwohl lässt sich nicht läugnen, dass sich diese Gattung in mancher Hinsicht an die *Junceæ* anschliesst. Es müssen indessen ohne Zweifel diejenigen Gattungen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0043-1

von den *Junceis* entfernt werden, bei welchen der Embryo nicht vollkommen vom Eiweiss umgeben wird, sondern blos zur Hälfte in einer Höhlung desselben eingeschlossen liegt. Diese Gattungen scheinen füglich an die Commelineen angeschlossen werden zu können, von welchen sie sich, so wie von den Xyrideen, Eriocauleen, Restiaceen und Centrolepideen durch die Lage des Embryo unterscheiden. Sie lassen sich in zwei kleine Ordnungen trennen, nämlich in die *Flagellariaceæ*, welche sich durch ein mehliges Eiweiss auszeichnen, und ausser der Gattung *Flagellaria* die Gattung *Prionium* umfassen dürften, und in die *Kingiaceae* mit fleischigem Eiweiss, auf die Gattung *Kingia* gegründet. Näher zu untersuchen sind auch *Rapatea*, *Dasypogon* u. a. Gattungen.

Die *Gilliesiaceen* bin ich geneigt mit Andern als eine Subtribus der Asphodeleen und die *Parideen* als eine Subtribus der Smilaceen zu betrachten.

Nach dem bisher Vorgetragenen scheint es daher am besten, die Dioscorideen, Smilaceen, Hypoxideen, Amaryllideen, Asphodeleen und Junceen blos für Tribus einer einzigen ansehnlichen Ordnung zu erklären, welche man nach einer der bekanntesten und umfangreichsten Gattungen *Alliaceae* bezeichnen könnte. Diese Ordnung würde sich von den Bromeliaceen und Pontederaceen durch das nicht mehlige, sondern dichte Eiweiss, von den Philydraceen durch die Zahl der Kelchblätter und der Antheren, von den Burmanniaceen durch das

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0044-7

Oeffnen der letztern, und von den Hæmodoraceen durch das Verhältniss der Lage der Fächer des Ovariums im Vergleich mit den Kelchblättern unterscheiden, von den übrigen hier besprochenen Ordnungen aber durch die Einfügung der Antheren.

Das Resultat unserer Untersuchungen würde also seyn, dass man nach Absonderung der gleich anfangs genannten Ordnungen alle übrigen Monokotyleen füglich in drei Ordnungen mit folgenden Charakteren und Abtheilungen trennen könnte:

I. *Melanthaceae.* Antheræ sex, raro novem, extrorsum filamentis affixæ. Ovarium liberum. Albumen carnosum l. cartilagineum, embryonem includens.

a. *Colchiceae.* Sepala longe unguiculata vel in tubum coalita.

b. *Veratreae.* Sepala vix unguiculata vel in tubum brevissimum coalita.

II. *Liliaceae.* Antheræ sex extinctoriæ s. axiles i. e. filamento canalis ope infra medium axem affixæ. Ovarium liberum l. calycis basi adhærens. Albumen carnosum, embryonem includens.

a. *Tulipeae.* Ovarium liberum. Flores nudi l. foliis stipati.

b. *Alstroemerieae.* Ovarium calycis basi adhærens. Flores foliis stipati.

c. *Doryantheae.* Ovarium calycis basi adhærens. Flores bracteati.

d. *Blandfordieae.* Ovarium liberum. Flores bracteati.

III. *Alliaceae.* Antheræ sex, rarius tres l. plures filamentis l. sepalis introrsum affixæ longitudinaliter dehiscentes. Ovarium liberum vel cum calycis basi undique inferneve coalitum, car-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0045-3

pidiis segmentis calycis exterioribus oppositis. Albumen carnosum l. cartilagineum, embryonem includens.

a. *Dioscorideae.* Ovarium calycis basi adhærens. Caulis foliis petiolatis reticulatis instructus.

b. *Smilaceae.* Ovarium liberum. Fructus baccatus.

c. *Hypoxideae.* Ovarium calycis basi adhærens. Fructus capsularis. Semina umbilico laterali rostelliformi instructa.

d. *Amaryllideae.* Ovarium calycis basi adhærens. Folia radicalia vaginantia. Semina rostello destituta.

e. *Asphodeleae.* Ovarium liberum l. inferne calyci adhærens. Fructus capsularis. Flores colorati, spatha l. bracteis membranaceis tecti.

f. *Junceae.* Ovarium liberum. Flores glumacei.

II. Herbarien.

Flora Galliæ et Germaniæ exsiccata. — Herbier des plantes rares et critiques de la France et de l'Allemagne, recueillies par la société de la Flore de France et d'Allemagne. Publié par le Docteur F. G. Schultz, Membre de la soc. bot. de Ratisbonne, etc. 2. Centurie. Bitche et Deux-Ponts, chez l'auteur. 1838.

Getrocknete Pflanzensammlungen, wenn sie, wie die gegenwärtige, durchaus vollständige und zweckmässig eingelegte Exemplare bieten, müssen auf die Förderung botanischer Kenntnisse immer den nachhaltigsten Einfluss ausüben. Dieses wird um so mehr der Fall seyn, wenn in den gelieferten Gegenständen eine glückliche Wahl eingehalten

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0046-9

pidiis segmentis calycis exterioribus oppositis. Albumen carnosum l. cartilagineum, embryonem includens.

a. *Dioscorideae.* Ovarium calycis basi adhærens. Caulis foliis petiolatis reticulatis instructus.

b. *Smilaceae.* Ovarium liberum. Fructus baccatus.

c. *Hypoxideae.* Ovarium calycis basi adhærens. Fructus capsularis. Semina umbilico laterali rostelliformi instructa.

d. *Amaryllideae.* Ovarium calycis basi adhærens. Folia radicalia vaginantia. Semina rostello destituta.

e. *Asphodeleae.* Ovarium liberum l. inferne calyci adhærens. Fructus capsularis. Flores colorati, spatha l. bracteis membranaceis tecti.

f. *Junceae.* Ovarium liberum. Flores glumacei.

II. Herbarien.

Flora Galliæ et Germaniæ exsiccata. — Herbier des plantes rares et critiques de la France et de l'Allemagne, recueillies par la société de la Flore de France et d'Allemagne. Publié par le Docteur F. G. Schultz, Membre de la soc. bot. de Ratisbonne, etc. 2. Centurie. Bitche et Deux-Ponts, chez l'auteur. 1838.

Getrocknete Pflanzensammlungen, wenn sie, wie die gegenwärtige, durchaus vollständige und zweckmässig eingelegte Exemplare bieten, müssen auf die Förderung botanischer Kenntnisse immer den nachhaltigsten Einfluss ausüben. Dieses wird um so mehr der Fall seyn, wenn in den gelieferten Gegenständen eine glückliche Wahl eingehalten

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0046-9

wird, und diese sich nur auf seltene oder kritische Arten beschränkt. Wir können daher diesem Unternehmen, welches die französische und deutsche Flora zugleich umfasst und in der Ausführung alle billigen Ansprüche übertrifft, unsern vollkommensten Beifall spenden, und indem wir den Inhalt der ersten Centurie als bekannt voraussetzen, verfehlen wir nicht, die neueste Lieferung im Nachstehenden einer näheren Betrachtung zu unterstellen.

Diese zweite Centurie eröffnet der interessante *Ranunculus Lenormandi*, den der Hr. Herausgeber bereits in Flora 1837 pag. 727. als eine neue Species aufgestellt hat, und der sich von dem zugleich hier mitgetheilten *R. hederaceus*, mit dem er auf den ersten Blick viele Aehnlichkeit besitzt, ausser andern Charakteren auch durch die mindestens zweimal so grossen Blumen auszeichnet. Er wurde bis jetzt nur bei Vire gefunden. 3. *Ranunculus chaerophyllos L.* — 4. *R. parviflorus. L.* — 5. *Corydalis claviculata DeC.* — 6. *Fumaria Vaillantii L.* Das mitgetheilte Exemplar ist von Zweibrücken, der Herausgeber bemerkt jedoch, dass dieselbe auch an mehreren Plätzen des Moseldepartements vorkomme. — 7. *Barbarea præcox* von Vire. — 8. *Cardamine sylvatica Link* und 9. *C. hirsuta L.* Die schönen vollständigen Exemplare lassen keinen Zweifel an der specifischen Verschiedenheit beider Arten übrig. — 10. *Rapistrum rugosum All*, von Buchsweiler. — 11. *Lepidium Draba L.* von Schwindratzheim im Elsass. — 12. *Drosera longifolia L.* Der Herausge-

ber bemerkt, dass diese Pflanze im Elsass und Lothringen nur in der Alpenregion vorkomme, während sie bei Zweibrücken und Saarbrücken im Flachlande wächst. Zugleich fügt er als neue Standorte für *Drosera obovata M. et K.* die Gegend bei München und zwischen Sarbrücken und Zweibrücken bei. — 12 *Polygala depressa Wender.* von Bitche. — 13. *P. comosa Schkuhr.* — 14. *P. monspeliaca L.* von Montpellier. — 15. *P. calcarea Schultz*, von Zweibrücken. Neue Standorte für diese von dem Herausgeber in Flora 1837, p. 752 aufgestellte, allem Anschein nach gute Species sind: Metz, Nancy und Liffol-le-Grand in den Vogesen. — 16. *P. austriaca Crantz.* von Zweibrücken. — 17. *Dianthus superbus L.* erscheint hier in einer armblüthigen Form aus einem Gehölze bei Bitche, woselbst diese Pflanze noch nicht im Sümpfen gefunden wurde. — 18. *Silene gallica L.* von Nancy; dann die Varietät γ. *anglica* von Zweibrücken. — 19. *Silene tartarica L.* von Frankfurt an der Oder. — 29. *Arenaria conimbricensis Brot.* Dieses zierliche, von Brotero in Portugal, von Durieu de Maissonneuve in Perigord entdeckte Pflänzchen unterscheidet sich von *Arenaria trinervia*, der es auf den ersten Blick sehr ähnlich sieht, durch pfriemenförmige, einnervige, beiderseits kahle, nicht ovale, dreinervige und beiderseits rauhe Blätter, durch die länger gestielte Gabelblüthe, die eiförmig-länglichen undeutlich dreirippigen, nicht pfriemenförmigen und deutlich dreirippigen Kelchblätter,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0048-1

und endlich durch die den Kelch an Länge stets übertreffenden Blumenblätter. — 21. *Elatine hexandra DeC.* erscheint hier in 2 Formen: α. *prostrata* und β. *erecta*; erstere wächst in ausgetrockneten Gräben und Sümpfen, letztere am Grunde stehender Gewässer, bei Bitche. — 22. *Erodium maritimum Smith*, von Cherbourg. — 23. *Trifolium elegans Savi.* Diese von Koch in Synops. p. 174, nur bei Thernberg in Unterösterreich und bei Triest aufgeführte Pflanze dürfte, wenn anders die hier mitgetheilten Exemplare der ächten Species dieses Namens, und nicht, wie wir nach der bedeutenden Grösse aller Theile und den oberwärts kahlen, nicht flaumigen Stengeln beinahe vermuthen möchten, einer besondern, bisher verkannten Art angehören, an vielen Orten Deutschlands noch mit *T. hybridum* verwechselt werden. Der Herausgeber fand sie häufig durch ganz Lothringen, dann bei Ramberviller in den Vogesen, bei Saarburg, Zweibrücken und Kusel, sowohl auf Muschelkalk als Thonschiefer. — 24. *Coronilla scorpioides Koch.* von Blanchardie. — 25. *Potentilla splendens Ram.* aus Perigord. — 26. *Lythrum Hyssopifolium L.* — 27. *L. nummularifolium Lois.* von Montpellier. — 28. *Conopodium denudatum Koch.* von Vire. — 29. *Bupleurum prostratum Link.* von Blanchardie. — 30. *Linnæa borealis L.* von Berlin. — 31. *Galium Aparine* α. *tenerum. G. tenerum Schleich.* Samen dieser nicht blos in der Schweiz, sondern auch bei Bitche und Pirmasens vorkommenden Pflanze lieferten bei der Aussaat *G.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0049-9

Aparine β. *Vaillantii*, zu welcher sie also als Varietät zu bringen. — 32. *Buphthalmum salicifolium L.* — 33. *Crepis praemorsa Tausch.* — 34. *C. setosa Hall. fil. Barkhansia setosa DeC.* von Niederbronn. Hiebei bemerkt der Herausgeber, dass er in einer besondern Abhandlung die Unstatthaftigkeit der Gattung *Barkhansia* und die Nothwendigkeit, ihre Arten zu Crepis zurück zu bringen, nachweisen werde. — 35. *Hieracium Jacquini Vill.* von Besançon. — 36. *Lobelia urens L.* von Vire. — 37. *Prismatocarpus hybridus l'Herit.* — 38. *Wahlenbergia Erinus Link.* von Blanchardie. — 39. *Arctostaphylos officinalis Wimm.* et *Grab.* Bei Kaiserslautern an der schon von Hieronymus Bock bezeichneten Stelle gesammelt. — 40. *Symphytum tuberosum L.* — 41. *Orobanche coerulea Vill.* — 42. *O. Picridis Schultz* von Zweibrücken. — 43. *Euphrasia lutea L.* — 44. *Primula officinalis Jacq.* — 45. *P. elatior Jacq.* — 45. *P. acaulis Jacq.* — 47. *Amaranthus sylvestris Desf.* von Benfeld. — 48. *Rumex pulcher L.* — 49. *Daphne Laureola L.* — 50. *Thesium intermedium Schrad.* — 51. *Thesium humifusum DC.* Eine sehr ausgezeichnete, bei Paris, Mende, Metz, Pont-à-Mousson und Nancy vorkommende Art. — 52. *Parietaria diffusa M.* et *K.* — 53. *Salix daphnoides Vill.* von Benfeld. — 54. *S. incana Schrank.* — 55. *S. nigricans Fries.* — 56. *S. repens L.* — 57. *Typha minima Hoppe*, von Rheinau. — 58. *Calla palustris L.* — 59. *Orchis sambucina L.* — 60. *Sturmia*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0050-0

Loeselii Rchb., Rheims. — 61. *Gladiolus Boucheanus v. Schlechtend.* von Forst in der Rheinpfalz. — 62. *Galanthus nivalis L.* — 63. *Fritillaria Meleagris L.* aus Perigord. — 64. *Gagea arvensis Schult.* — 65. *G. saxatilis Koch.* Hier finden wir die interessante Bemerkung, dass bei letzterer Pflanze das Pistill kürzer als die Staubgefässe ist und kaum die Basis der Antheren erreicht, während es bei *G. arvensis* länger als die Staubgefässe und die Antheren weit überragend erscheint. — 66. *Scilla bifolia S.* — 67. *S. verna Huds.* — 68. *S. nutans Sm.* — 69. *Allium acutangulum Schrad.* von Ellerstedt in der Pfalz. — 70. *Juncus capitatus Weigel*, von Bitche und Zweibrücken. — 71. *Luzula maxima DC.* — 72. *Scirpus Tabernaemontani Gm.* — 73. *S. trigonus Roth*, von den Rheininseln bei Rheinau. — 74. *S. triqueter L.* — 75. *S. radicans Schkuhr*, bei Bitche, neu für Frankreich, da die Pflanze von Hagenau, welche Mutel dafür nimmt, zu *S. silvaticus* gehört. — 76. *Eriophorum gracile Koch.* — 77. *Carex Davalliana Smith.* — 78. *C. muricata L.* — 79. *C. divulsa Good.* — 80. *C. teretiuscula Good.* — 81. *C. paradoxa Willd.* fehlt nach dem Herausgeber in Lothringen und Elsass, Mutel's daselbst angegebene Pflanze ist *C. paniculata.* Als sehr augenfälliges Merkmal der ächten *C. paradoxa* gibt der Herausgeber an, dass ihr Wurzelkopf immer mit den Rippen von den Basen der Blätter der vorhergehenden Jahre umhüllt sey, was weder bei *C. pani-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0051-5

culata noch *C. teretiuscula* der Fall ist. — 82. *C. elongata L.* — 83. *C. Buxbaumii Wahlenb.*, von Benfeld, neu für Elsass; auch bei Maxdorf in der Pfalz entdeckte sie der Herausgeber. — 84. *C. longifolia Host.* von Zweibrücken. — 85. *C. gynobasis Vill.* von Pombey. — 86. *C. hordeiformis Wahlenb.* von Alzey in der Pfalz, einer neuen Lokalität für die deutsche Flora. — 87. *C. fulva Good.* und 88. *C. Hornschuchiana Hoppe*, beide von Zweibrücken. Den schon bekannten Charakteren dieser beiden Arten fügt der Herausgeber noch bei, dass die reifen Früchte der *C. Hornschuchiana* fest und grün, die der *C. fulva* dagegen aufgetrieben und gelblich seyen; auch erkenne man erstere schon von Weitem an dem graugrünen, letztere an dem gelblichgrünen Ansehen. — 89. *Crypsis alopecuroides Schrad.* von Nancy. — 90. *Agrostis setacea Curt.* von Perigord. — 91. *Calamagrostis littorea DeC.* von Rheinau. — 92. *Calamagrostis sylvatica DeC.* von Bitche. — 93. *Aira articulata Desf.* von Collioure. — 94. *Avena Thorei Duby* von Vire. — 95. *Festuca sylvatica Vill.* — 96. *Gaudinia fragilis Beauv.* — 97. *Lolium Boucheanum Kunth.* von Hagenau, übrigens von dem Herausgeber auch bei Niederbronn, Bruyères, Ramberviller etc. entdeckt. — 98. *Aspidium Oreopteris Sw.* — 99. *Hymenophyllum tunbridgense Sw.* von Cherbourg. — 100. *Lycopodium Cyparissus Alex. Braun*, wozu *L. complanatum DeC. Duby* und fast aller französischen Schriftsteller gehört. Das ächte *L. complanatum L.* besitzt der Herausgeber nur aus Tirol, und es dürfte sonach auch die gleichnamige Pflanze der meisten deutschen Floristen der von Alex. Braun noch näher zu definirenden Art zuzuzählen seyn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0052-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Bernhardi Johann Jacob

Artikel/Article: Ueber die Charakteristik der Tulipaccen, der Asphodeleen und anderer verwandter Pflanzenfamilien 417-432